

16. Sonntag im Jahreskreis

17. Juli 2022



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Die sommerlichen Wochen sind für viele Menschen die Zeit im Jahr, die für Urlaub und Ferien genutzt werden. Vieles gerät in Bewegung. Menschen verreisen, Menschen werden als Gäste willkommen geheißen. Die Ferien- und Urlaubszeit bietet auch vielfältige Gelegenheiten, Gott zu begegnen.

Wir alle dürfen uns in dieser Feier als Gäste Gottes fühlen. Gott will uns beschenken mit seinem Wort, das unseren Glauben stärkt und uns Mut macht für unser Leben. Ihm treten wir gegenüber und ihm öffnen wir uns am Beginn dieser Feier im Kyrie.

Kyrie

Herr, Jesus Christus, du bist Mensch geworden,
um bei uns Menschen einzukehren.

Herr, erbarme dich.

Du bist den Menschen in ihren persönlichen Sorgen und Nöten begegnet.
Christus, erbarme dich.

In der Begegnung mit dir haben viele gespürt,
dass das Reich Gottes angebrochen ist.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Lasset uns beten!

Gott. Dein Sohn ist zu uns gekommen, nicht um sich bedienen zu lassen,
sondern um zu dienen.

Gib, dass wir von ihm lernen, wie wir leben sollen. Darum bitten wir durch ihn,
Jesus Christus, unserem Herrn.

Amen.

1. Lesung

Gen 18,1-10a

Lesung aus dem Buch Génesis.

In jenen Tagen erschien der Herr Abraham bei den Eichen von Mamre, während er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. Er erhob seine Augen und schaute auf, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Als er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, geh doch nicht an deinem Knecht vorüber! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. Ich will einen Bissen Brot holen, dann könnt ihr euer Herz stärken, danach mögt ihr weiterziehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwidereten: Tu, wie du gesagt hast! Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Knete es und backe Brotfladen! Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Knecht, der es schnell zubereitete. Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. 10a Da sprach er: In einem Jahr komme ich wieder zu dir. Siehe, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

[Sara hörte am Eingang des Zeltes hinter seinem Rücken zu. Abraham und Sara waren schon alt; sie waren hochbetagt. Sara erging es nicht mehr, wie es Frauen zu ergehen pflegt. Sara lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch Liebeslust erfahren? Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann! Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und sagt: Sollte ich wirklich noch gebären, obwohl ich so alt bin? Ist denn beim Herrn etwas unmöglich? Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen; dann wird Sara einen Sohn haben. Sara leugnete: Ich habe nicht gelacht. Denn sie hatte Angst. Er aber sagte: Doch, du hast gelacht.]

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Kol 1,24-28

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä.

Schwestern und Brüder!

Ich freue mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Ich ergänze in meinem irdischen Leben, was an den Bedrängnissen Christi noch fehlt an seinem Leib, der die Kirche ist. Ihr Diener bin ich geworden gemäß dem Heilsplan Gottes, um an euch das Wort Gottes zu erfüllen.

Er ist jenes Geheimnis, das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war – jetzt aber seinen Heiligen offenbart wurde. Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Völkern ist: Christus ist unter euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit. Ihn verkündigen wir; wir ermahnen jeden Menschen und belehren jeden Menschen in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen vollkommen darstellen in Christus.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 10,38-42

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit kam Jesus in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traunmüller

„Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen.“ So sagt Jesus im heutigen Evangelium zu Marta. Er anerkennt ihre Gastfreundschaft als eine Geste der Nächstenliebe. Zuvorkommendes Verhalten, Respekt und eine angemessene Bewirtung gehören für sie selbstverständlich dazu, wenn sie ihren wichtigen Freund empfängt.

Die beiden heutigen Bibelstellen sind wie maßgeschneidert für die Ferienzeit. Sie zeigen ganz unterschiedliche Ereignisse, die noch dazu zeitlich durch Jahrhunderte getrennt sind. Aber es geht bei beiden Perikopen um ein Ausruhen, um Erholung und vor allem um Gastfreundschaft. Gäste sind auf der Durchreise und als ungeschriebenes Gesetz galt es im alten Orient, den Reisenden („den Fremden“) als Gast zu empfangen und zu bewirten. Diese orientalische Gastfreundschaft bildet in den Bibeltexten jeweils den Ausgangspunkt eines Gesprächs.

Die Gespräche, die sich sowohl im Buch der Genesis als auch bei Lukas entwickeln, entfalten aber andere Perspektiven, mit denen sowohl Abraham als auch Marta nicht gerechnet haben.

Die Bewirtung von Abraham für den HERRN ist kein kleiner Snack zur Mittagsstunde. Da wird gewaltig aufgetischt bis hin zum Kalb, das zubereitet wird. Doch für Abraham und Sara ist diese Begegnung entscheidend. Beide, alt betagt und noch kinderlos, sind mit der Verheibung konfrontiert, die für sie vollkommen unglaublich klingt – sie werden Nachkommen bekommen, die so zahlreich sein werden wie die Sterne am Himmel. Denn in einem Jahr wird Sara einen Sohn haben. Endlich ist ihnen der ersehnte Nachkomme verheißen. Welch ein großes Geschenk. Abraham und Sara gewähren großzügig Gastfreundschaft und werden dafür reicher beschenkt, als all die Speisen es ausgleichen könnten. Nicht der Gast ist der Beschenkte, sondern der Gastgeber. Hoffentlich ist das auch die Erfahrung vieler Menschen heute, die sich caritativ engagieren und sich selbstlos für die vielen Flüchtlinge und Vertriebenen einsetzen.

Das Lukasevangelium wiederum zeigt uns Jesus, der sich bei Freunden ausruht, sich also Zeit zur Erholung nimmt. Im Haus von Marta und ihrer jüngeren Schwester Maria soll er sich wohlfühlen. Von Lazarus, dem Bruder der beiden, ist bei dieser Bibelstelle nicht die Rede. Erst später (im Johannes-Ev., Joh 11,1-45) wird ihn Jesus vom Tode auferwecken.

Jesus war in den drei Jahren seines öffentlichen Wirkens ständig unterwegs, natürlich zu Fuß. Da war es wichtig, dass er Bekannte hatte, bei denen er gerne zu Gast war und die ihm Zeiten des Ausruhens und der Geborgenheit schenkten. Das Haus seiner Freunde in Bethanien war für ihn ein solcher Ort. Die Szene, die der Evangelist uns schildert, ist berühmt geworden: Marta sorgt für das leibliche Wohl Jesu. Sie kocht, tischt auf, eilt hin und her.

Maria hat sich einfach zu Jesus hingesetzt und hört ihm zu. Sie lässt Marta allein mit der Arbeit des Bewirtens ihres so geschätzten Gastes.

Wer tut das Richtige? Nur bei ihm sitzen und zuhören? Davon wird er nicht satt! Aber vor lauter Gastfreundschaft herumzuwirbeln, um möglichst viel und gut aufzuwarten, ist es das, was ihr Gast wirklich anstrebt? Fördert das Jesu Vorsatz, immer und überall vom Reich Gottes zu erzählen?

Seit Jahrhunderten bis herauf in die Gegenwart denken Menschen darüber nach, wie die richtige Balance, das ausgewogene Verhältnis von Ruhens und Tun, von Rasten und Arbeiten, von Aktivität und Ausspannen aussieht.

„Nur eines ist notwendig!“ So gibt Jesus uns die entsprechende Antwort, die auch heutzutage immer wieder neu bedacht werden sollte. Was nützen alle Mühen und Sorgen, alle Aktivitäten und Aktionen, wenn die innere Ruhe fehlt. Wenn die Seele zur Ruhe kommt, wie es Maria von Bethanien erfahren durfte, dann führt dies zur Erholung.

Deshalb auch Jesu Worte: „Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.“ Martas Arbeit wird von Jesus nicht abgewertet, denn ohne ihren Dienst als Gastgeberin hätte er gar nicht die Gelegenheit, in ihrem Haus das Wort Gottes zu verkünden. Mit Bedauern sieht er nur, dass sie durch die vielen „Sorgen und Mühen“ zu seinem Wohl so „in Anspruch genommen“ wird, dass sie vom Hören seiner Botschaft abgelenkt ist.

Jesus weist mit seinem Hinweis im übertragenen Sinn auf eines hin: So gleichberechtigt Gottes- und Nächstenliebe ist, sind sie doch nicht gleichwertig. Die Gottesliebe steht an erster Stelle; denn wer nicht in Gottes Wort verwurzelt ist, dem fehlt bei seinem Handeln für den Nächsten die Basis. Marta und Maria, sie sind Gastgeberinnen mit unterschiedlichen Akzenten. Dennoch gilt für beide die Aussage Jesu, dass es letztlich entscheidend ist, Ruhe zu finden, um auf sein Wort zu hören.

Auf unseren Alltag und auf die kommende Urlaubszeit umgemünzt, sagt mir die heutige Evangeliumsstelle folgendes: Uns einmal hinzusetzen und einander zuzuhören ist viel mehr wert als ein gestresster Aktivurlaub, der seelisch nicht erfrischt. Ich würde mich freuen, wenn es dem einen oder anderen von uns gelingen sollte, in den nächsten Wochen auch einmal die Bibel in die Hand zu nehmen. Einkehr zu halten und dem Beispiel der Maria folgend, über manche Worte Jesu einfach nachzudenken und so die eigentliche Mitte des Lebens zu hinterfragen – nämlich Gott und unsere Beziehung zu ihm.

Ich wünsche heute allen, dass ihr in eurem Urlaub Momente solch inneren Friedens erfahren dürft. Dann könnt ihr vielleicht auch mit Fug und Recht sagen: „Ich habe den guten, ja besseren Teil erwählt, den kann mir niemand nehmen.“

Fürbitten

Unser Leben ist geprägt von der Spannung zwischen Phasen der Ruhe, der Besinnung und Phasen der Aktivität, Hektik und Leistung. Lasst uns den Herrn gemeinsam um das rechte Maß von beidem bitten:

- Für alle in der Kirche, die ein Amt innehaben, dass sie im Vertrauen auf die Führung durch deinen Geist, die jeweils richtigen Prioritäten setzen.
Christus höre uns.
- Für alle Menschen, die im Tourismusbetrieb und in der Gastronomie arbeiten. Hilf ihnen, bei aller Arbeit und Belastung den Blick für ihre Gäste nicht zu verlieren und gute menschliche Erfahrungen zu machen.
Christus höre uns.
- Für alle, die sich angesichts der vielen Flüchtlinge im Land um ihre kulturelle Identität sorgen. Hilf ihnen, in der Begegnung mit anderen Kulturen für sich selbst Entwicklungschancen sehen zu können.
Christus höre uns.
- Für alle Menschen, deren Leben sich ausschließlich an Leistung und Erfolg orientiert, dass sie während ihrer Urlaubstage entdecken, was ihrer Seele wirklich gut tut.
Christus höre uns.
- Für alle, die Sorgen haben, die krank sind, die unser Gebet besonders brauchen. Sei du ihnen Trost und Hilfe in aller Not.
Christus höre uns.
- Für unsere Verstorbenen, dass du ihnen das Leben voller Glück in der Gemeinschaft mit dir schenkst.
Christus höre uns.

Herr, Jesus Christus, wir vertrauen deinem Wirken in unserer Welt und legen alle unsere Sorgen in deine Hände.

Amen.

Schlussgebet

Du, Gott, bist ein Gott, der mitgeht. Wenn wir stolz Höhenwege beschreiten, wenn wir verängstigt durch Tiefen gehen, wenn sich vor uns Abgründe auftun. Dich bitten wir: Lass uns dein Angesicht leuchten und schenke uns deinen Frieden. In Christus, unserem Herrn.

Amen.

Segensbitte

Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns tröstet in jeder Not, segne uns und lenke unsere Tage in seinem Frieden.

Er bewahre uns vor aller Verwirrung und festige unsere Herzen in seiner Liebe. In diesem Leben mache er uns reich an guten Werken; und im künftigen sei er selbst unser unvergänglicher Lohn.

Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Für den Tag und die Woche

Wer ist nicht dankbar, wenn er wie von Marta umsorgt wird und Gastfreundschaft erleben und verkosten kann?

Wer ist nicht dankbar, wenn er einen Menschen wie Maria findet, der ihn gut aufnimmt, der ihm zuhört, dem er sich mitteilen kann, dessen Ohren und dessen Herz offen sind?

Wie schön ist es, wenn wir Menschen erleben, die beides in sich tragen, Marta und Maria, und wie schön ist es, Gast sein zu dürfen – und ein Stück Geborgenheit zu finden.

Das möchte ich euch für die Tage der sommerlichen Urlaubszeit wünschen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: © Photo by Stefan Vladimirov on unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Wolfgang Traunmüller

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020